



LANDWIRTSCHAFT DIREKTZAHLUNGEN

«Bei Kontrollen wird zu 90 Prozent leeres Stroh gedroschen»



Thomas Michel (rechts) geht mit Rosmarie und Traugott Treuthardt die rund 500 Checkpunkte der diesjährigen Kontrolle durch.

Morkus Hubacher

Thomas Michel kontrolliert, ob auf dem Bauernhof Dürrenlos Auflagen eingehalten werden. Sie sind an Direktzahlungen und Labelanforderungen geknüpft. Für ihn hat sich das Ganze zu einem Leerlauf ausgewachsen. Nur Humor helfe, um die Bauern währenddessen bei Laune zu halten.

Christoph Aebischer

Da liegt er auf dem Küchentisch, (siehe Artikel unten). Er überprüft, ob auf Treuthardts Bauernhof die Rahmenbedingungen eingehalten werden, für die sie vom Staat Geld erhalten. 2014 waren es rund 75 000 Franken. Der Hof des Paares liegt im Berner Simmental, etwas oberhalb des Talbodens bei Boltigen.

Auf den knapp 20 Hektaren betreiben sie mit 40 Kühen, Rindern und Kälbern Milchwirtschaft und etwas Rindermast.

Ein Problem gibts da schon: Der Stall ist leer. Die Tiere sind auf der Alp. Michel weiss darum jetzt bereits, dass er die umfangreiche Auftragsliste des Bundes und der Labelorganisation Bio Suisse nicht ganz erfüllen kann. Seis drum. Es bleibt in den kommenden drei Stunden auch sonst noch viel zu tun. Zuerst werden Papiere vom Vorjahr durchwühlt.



Die letztjährige Kontrolle war noch nicht voll elektronisch. «Schon damals haben wir gestöhnt», sagt Michel. Doch seit der Einführung der neuen Agrarpolitik 2014–2017 sei es «fast nicht mehr zu machen».

Hunderte von Kontrollpunkten

Michel öffnet den Bildschirm, lässt den Rechner hochfahren und bittet Treuthardts auf seine Seite des Tisches: «Das müsst ihr sehen!» Er lässt eine Dropdownliste aufklappen. 500 Kontrollpunkte muss er auf Treuthardts

«Wie soll ich denn im August kontrollieren, ob die Tiere auf dem Bauernhof im Winter tatsächlich in einem Auslauf ohne Schattennetz an die frische Luft kommen?»

Kontrolleur Thomas Michel

Hof abchecken. «Das geht ja noch, ich habe schon 1373 erlebt», trumpft Michel auf. «Holla», entfährt es Bauer Treuthardt trocken.

Nach dem Zusammenstellen der Nährstoffbilanz und der rituellen Überprüfung, ob das Dürrenlos – so heisst Treuthardts Hof – zu Direktzahlungen berechtigt ist, stellt Michel den Computer aber vorerst noch einmal ab.

Es ist halb zwei Uhr. Zuerst gehts aufs Feld hinaus. «Vernetzungskontrolle», informiert Michel. Auf Heuwiesen, die als ökologische Ausgleichsflächen deklariert sind, muss neuerdings

auf fünf Prozent der Fläche das Gras stehen bleiben. Darin können Gräser und Kräuter absamen und Tiere sich zurückziehen.

Raus auf die Wiese

Man setzt sich also in Michels Auto und fährt zuerst den Hang hinunter zu einer ersten visuellen Kontrolle aus dem Auto heraus, dann gehts auf der anderen Talseite wieder hinauf ins Schaffmoos. Nach einem kleinen Fussmarsch über geheute Wiesen erreichen die Männer die Bewirtschaftungseinheit 174371 und davon die Parzelle mit dem Code GeoID 246795. Michel schreitet routiniert die Wiese ab, lobt den Artenreichtum und bemisst dann im Überblick, ob der Rückzugstreifen gross genug ist.

Zurück auf dem Hof wirft Michel einen kurzen Blick in den leeren Stall und kontrolliert Journale. Mit seinen 16 Jahren Erfahrung als Kontrolleur weiss er, worauf das Augenmerk zu richten ist: Nicht deklariertes Kraftfutter findet er keines, die Läger der Tiere – also deren Stand- und Liegeplätze – sind gross genug.

Litanei am Küchentisch

Dann gehts zurück an den Küchentisch. Es ist 14.45 Uhr. Jetzt ist so weit: 500 Punkte sind zu beurteilen und mit «Ja», «Nein», «nicht kontrolliert» oder «nicht relevant» zu bezeichnen. Mit fortschreitender Zeitdauer gehen Michels Bemerkungen in ein Murmeln über: «Hast du, hast du nicht, brauchst du nicht...» – mal markiert er ein «Ja», weils «plausibel» ist, mal ein «nicht kontrolliert», weil ja eben das Vieh auf der Alp ist. Immer wieder ist dieselbe Frage mehrmals zu beantworten: Bei den Rindern gibts zum Beispiel acht Kategorien.

«Da gehst du die Wände hoch», ächzt Michel nur. Und der Running Gag bei dieser Kontrolle ist der Wasserbüffel, der in x Checkpunkten auftaucht – nur nicht auf Treuthardts Hof.

Abgesehen von diesen kleinen Momenten der Heiterkeit breitet sich aber zunehmend dumpfe

Routine aus. «Hast du noch viel», meint der Bauer um halb vier Uhr. Um vier Uhr kann er sich dann ein Gähnen nicht mehr verkneifen. Etwas später klappt Michel den «Täggeler» zu. «Nehmen wir einen Kaffee», entfährt es Traugott Treuthardt da erleichtert und ermattet zugleich. Er gönnt sich einen Schuss Schnaps darin.

Scheinsicherheit als Resultat

Treuthardts nehmen das Prozedere ansonsten klaglos und gleichmütig hin – die Administration ist übrigens im Dürrenlos

wie auf manchem anderen Schweizer Bauernhof die Domäne der Frau. Gleichmut ist auch nötig, da im Jahreslauf noch viel mehr administrativer Kram zu erledigen ist. Aufwendiger ist jeweils im Winter die Anmeldung bei den verschiedenen Programmen des Bundes, wie Rosmarie Treuthardt zu berichten weiss. Heute nützt das Betriebsleiterpaar die Chance, eine Fachperson im Haus zu haben, um das eine oder andere administrative Problem zu besprechen.

Michel will die Kontrollen nicht generell schlechtreden. Sie finden auf einem Biohof jährlich und auf einem konventionell bewirtschafteten Hof einmal in vier Jahren statt. Dazu kommen hin und wieder unangemeldete Besuche. Aber mit dem neuen Instrument werde zu «90 Prozent leeres Stroh gedroschen». Man gaulke Vollstän-



digkeit vor und erhalte eine Scheinsicherheit. «Oder wie soll ich im August kontrollieren, ob Treuthardts Tiere im Winter tatsächlich in einem Auslauf ohne Schattennetz an die frische Luft kommen?», fragt er rhetorisch.

Michel, der selber in Brienz einen Biohof bewirtschaftet, befür-

wortet risikobasierte Kontrollen, die auf heikle Punkte fokussieren. Bauer Treuthardt hat sich seinen eigenen Reim auf solche Leerläufe gemacht: «Ich nehme gar nicht an allen Programmen teil, an denen ich könnte. Das gibt nur Probleme.» Unter dem Strich bleibt dem Ehepaar ein steuerbares Einkom-

men von rund 45 000 Franken.

Verständnis dafür, dass der Staat kontrollieren muss, ob Steuergeld nicht wirkungslos versickert, haben beide. Michel macht einfach ein Fragezeichen dahinter, wie das geschieht.



Im Feld lässt sich Thomas Michel zeigen, wo Bauer Treuthardt auf den deklarierten ökologischen Ausgleichsflächen das Gras stehen liess.

Markus Hubacher